

Hornstein, Walter

Otto Speck: Die Ökonomisierung sozialer Qualität. Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit. München/Basel: Reinhardt 1999. [...] [Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 5, S. 773-778



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Hornstein, Walter: Otto Speck: Die Ökonomisierung sozialer Qualität. Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit. München/Basel: Reinhardt 1999. [...] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 5, S. 773-778 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-112260

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 5 – September/Oktober 2000

Essay

- 647 HANS BOKELMANN
Der Mensch – ein Chamaeleon. Anmerkungen zum Verhältnis von
Erziehung und Würde

Thema: Zur Ethnographie sozialer Welten bei Schülern und Schülerinnen

- 663 WERNER HELSPER
Soziale Welten von Schülern und Schülerinnen.
Einleitung in den Thementeil
- 667 JÜRGEN ZINNECKER
Soziale Welten von Schülern und Schülerinnen.
Über populäre, pädagogische und szientifische Ethnographien
- 691 HERBERT KALTHOFF/HELGA KELLE
Pragmatik schulischer Ordnung. Zur Bedeutung von „Regeln“
im Schulalltag
- 711 MEINERT A. MEYER/SILKE JESSEN
Schülerinnen und Schüler als Konstrukteure ihres Unterrichts

Weiterer Beitrag

- 731 KLAUS HARNEY/SYLVIA RAHN
Steuerungsprobleme im beruflichen Bildungswesen –
Grenzen der Schulpolitik. Handlungslogiken und Handlungsfolgen
aktueller Berufsbildungspolitik

Diskussion

- 753 CHRISTA RÖBER-SIEKMEYER/HELMUT SPIEKERMANN
Die Ignorierung der Linguistik in der Theorie und Praxis des
Schriftspracherwerbs. Überlegungen zu einer Neubestimmung des
Verhältnisses von Pädagogik und Phonetik/Phonologie

Besprechungen

- 773 WALTER HORNSTEIN
*Otto Speck: Die Ökonomisierung sozialer Qualität.
Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit*
*Ewald J. Brunner/Petra Bauer/Susanne Volkmar (Hrsg.):
Soziale Einrichtungen bewerten. Theorie und Praxis der
Qualitätssicherung*
*Wassilios E. Fthenakis/Martin Textor (Hrsg.): Qualität von
Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler
Vergleich*
- 778 MICHAEL WINKLER
*Klaus Wolf: Machtprozesse in der Heimerziehung. Eine qualitative
Studie über ein Setting klassischer Heimerziehung*
- 782 PETRA GRELL
*Maya Götz: Mädchen und Fernsehen. Facetten der Medienaneignung
in der weiblichen Adoleszenz*
- 784 ANDREAS GRUSCHKA
Heinz-Joachim Heydorn: Werke in neun Bänden
- 788 ANDREAS FLITNER
*Andreas Gruschka: Bestimmte Unbestimmtheit.
Chardins pädagogische Lektionen. Eine Entdeckungsreise durch die
Bildwelten des Jean-Baptiste Siméon Chardin und seiner Zeit*

Dokumentation

- 791 Pädagogische Neuerscheinungen

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegen Prospekte des
Ernst Reinhardt Verlags, München, bei

Content

Essay

- 647 HANS BOKELMANN
Man – A Chameleon. Observations on the Relation between Education
and Dignity

Topic: On the Ethnography of Social Worlds of Male and Female Students

- 663 WERNER HELSPER
An Introduction
- 667 JÜRGEN ZINNECKER
Social Worlds of Male and Female Students – On Popular, Pedagogical
and Scientific Ethnographies
- 691 HERBERT KALTHOFF/HELGA KELLE
The Pragmatics and the Significance of “Rules” in Everyday School-Life
- 711 MEINERT A. MEYER
Male and Female Students As Constructors of Their Processes of School
Learning

Further Contributions

- 731 KLAUS HARNEY/SYLVA RAHN
Problems of Control in the System of Vocational Education
– Limits of Educational Policy. Logics and Consequences of Political
Action in the Field of Present-day Vocational Education

Discussion

- 753 CHRISTA RÖBER-SIEKMEYER/HELMUT SPIEKERMANN
Ignoring Linguistics in the Theory and the Practice of the Teaching of
Writing Skills. Reflections on a Redefinition of the Relation between
Pedagogics and Phonetics/Phonology
- 773 BOOK REVIEWS
- 791 NEW BOOKS

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Dietrich Benner (*geschäftsführend*), Humboldt-Universität zu Berlin, FB Erziehungswissenschaft, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4091), Telefax: 030/2093-4047. Prof. Dr. Andreas Krapp, Universität der BW München, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft und Päd. Psychologie, Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg. Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich. Prof. Dr. Ewald Terhart, Institut für Pädagogik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Universität Zürich, Pädagogisches Institut, Gloriastr. 18a, CH-8006 Zürich (Tel.: 0041-1/6342761/63). Redaktionsassistentz: PD Dr. Karl Franz Göstemeyer, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Allg. Pädagogik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin (Tel.: 030/2093-4001).

Manuskripte werden auf Diskette und in einem dreifachen Ausdruck an die geschäftsführenden Herausgeber erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf den Seiten VII–VIII in Heft 1/2000 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 bis 2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 144,- + Versandkosten. Inland DM 8,40, europ. Ausland DM 18,-, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 98,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 30,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 36,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 69494 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/6007380, Telefax: 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 100161, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/703-227, Telefax: 06201/703-221, E-Mail: aboservice@beltz.de. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel.: 061/2729470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsendsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Besprechungen

Otto Speck: *Die Ökonomisierung sozialer Qualität.* Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit. München/Basel: Reinhardt 1999. 241 S., DM 49,80.

Ewald Johannes Brunner/Petra Bauer/Susanne Volkmar (Hrsg.): *Soziale Einrichtungen bewerten.* Theorie und Praxis der Qualitätssicherung. Freiburg i.Br.: Lambertus 1998. 262 S., DM 38,-.

Wassilios E. Fthenakis/Martin Textor (Hrsg.): *Qualität von Kinderbetreuung.* Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler Vergleich. (Jahrbuch der Frühpädagogik und Kindheitsforschung. Bd. 2.) Weinheim/Basel: Beltz 1998. 264 S., DM 48,-.

Kaum ein anderes Thema hat die Praxis der Sozialen Arbeit (aber auch die Bereiche von Gesundheit, Bildung, Rehabilitation) in den letzten Jahren so heftig bewegt wie Fragen, die mit dem Thema „Qualität“ – konkret: mit der Einführung von „Qualitätssicherungsverfahren“, „Qualitätsstandards“, von „Zertifizierungsverfahren“ – zusammenhängen. Im Bereich der Sozialen Arbeit im weiteren Sinn des Wortes sind es vor allem drei Merkmale, die die Qualitätsdebatte bestimmen: Zunächst ist offensichtlich, daß das Thema im Zusammenhang mit der nachhaltig geltend gemachten Forderung nach Reduzierung der Kosten für den sozialen Bereich aufkommt; hier soll auf dem Weg über die Entwicklung und Überprüfung von Qualitätsstandards Effektivierung, Rationalisierung und damit Kosteneinsparung erreicht werden. Das zweite Merkmal besteht darin, daß die Qualitätsfragen zugleich eine wichtige Funktion haben im Kontext der Einführung von Markt-, Wettbewerbs- und Konkurrenzelementen in einem bisher vor allem durch staatliche Gewährleistung bestimmten Bereich. Qualität soll hier ein

Kriterium für die Förderungsentscheidungen sein. Das dritte Merkmal besteht darin, daß die Qualitätsdebatte als in starkem Maß von außen aufgezwungen empfunden wird. Dies bedeutet zugleich, daß die Befassung mit dem Qualitätsthema in diesem Feld auf weite Strecken hin eine Debatte über die Angemessenheit und Zulässigkeit der vorherrschenden betriebswirtschaftlichen Kategorien und Begrifflichkeiten ist und daß Grundsatzfragen wie die, ob und wie diese Debatte für die Qualifizierung der Arbeit nutzbar gemacht werden kann, die Diskussion beherrschen. Das Spektrum der Positionen, die dabei vertreten werden, reicht von blanker Ablehnung der mit der Qualitätsdebatte verbundenen Forderungen bis zu mehr oder weniger bedingungsloser Übernahme der Verfahren und Techniken des Qualitätsmanagements, wie sie im Bereich der industriellen Produktion entwickelt wurden.

Die drei hier zur Rezension ausgewählten Veröffentlichungen spiegeln die skizzierte Lage: Das Buch von OTTO SPECK tut dies, indem es in pointierter Form gegenüber den auf den Begriff der „Ökonomisierung“ gebrachten problematischen Tendenzen eine an inhaltlichen Zielsetzungen pädagogischer Art orientierte Begründung und Darlegung der Behinderten-Arbeit liefert. Bei den beiden anderen Veröffentlichungen handelt es sich um Sammelbände; bei BRUNNER/BAUER/VOLKMAR spiegelt sich die skizzierte Situation in den einzelnen Beiträgen in unterschiedlicher Weise, allerdings durchzieht sie den Band unübersehbar. Am wenigsten hält sich der Band von FTHENAKIS/TEXTOR mit „Grundsatzfragen“ der oben skizzierten Art auf. Er behandelt die Thematik einerseits als wissenschaftliches Problem und andererseits sehr praxisnah und in einer international vergleichenden Perspektive.

Die Monographie von SPECK stellt den Begriff der „sozialen Qualität“ in den

Mittelpunkt; ihr wird kontrastierend eine von betriebswirtschaftlichen und ökonomischen Interessen bestimmte Form von Qualität gegenübergestellt, und es geht dem Autor vor allem darum, die im Titel seines Buchs zum Ausdruck gebrachte Gefahr einer „Ökonomisierung sozialer Qualität“ in Form einer Unterwanderung der Sozialen Arbeit durch ökonomische Denkweisen sichtbar zu machen. Das Buch ist im ganzen ein entschiedenes Plädoyer für eine am Wert der „Menschenwürde“ und an der Sicherung der „Lebensqualität“ orientierte Soziale Arbeit.

Das Buch beginnt in Kapitel 1 („Qualitätsdiskussion im Zwielficht“) mit einer Beschreibung der derzeitigen Qualitätsdebatte, die in der Sicht des Autors vor allem durch die Dominanz ökonomischer Kriterien und Tendenzen im Unterschied zu einer pädagogisch-professionellen Orientierung gekennzeichnet ist. Das 2. Kapitel vergegenwärtigt die gesellschaftlichen Ökonomisierungsprozesse, die für diese Tendenzen maßgebend sind: In den eingangs geschilderten Phänomenen zeigen sich in massiver Form die Auswirkungen gesellschaftlicher Ökonomisierungsprozesse und deren soziale Auswirkungen in Form von gesellschaftlicher Spaltung, zunehmender Armut, Entsolidarisierung, inhumanen Entwicklungen. Gegenüber einer „ökonomisch gesteuerten Qualität“, wie sie im 3. Kapitel unter Stichworten wie „Ökonomisierung des Sozialen“, „Globalisierungseffekte“, „Marktideologie“ kritisch dargestellt wird, führt der Autor im 4. Kapitel unter der Überschrift „Die ethische Dimension“ die „sozialethischen Eckwerte“ ins Feld, die demgegenüber die Bezugspunkte für die Qualitätsdebatte darstellen müssen. Es sind vor allem das „sozialethische Doppelprinzip der Achtung des Person- und Gemeinwohls“ (S. 124), die Prinzipien der Solidarität und Subsidiarität, die hier die entscheidenden Orientierungspunkte liefern. Konkretisiert wird dies im 5. Kapitel, in dem „Teilwerte sozialer Qualität in sozialen und rehabilitativen Einrichtungen“ (S.

127–143) entwickelt werden. Daraus ergeben sich (im 6. Kapitel) Kriterien für die Bewertung derzeit gehandelter Qualitätssicherungsverfahren mit ihren vorwiegend aus dem Bereich industrieller Produktion stammenden Kategorien und Methoden. Dem werden Bezugspunkte einer am Gedanken der „sozialen Qualität“ orientierten Qualitätsorientierung gegenübergestellt. Der Vergleich mit dem Stand der Diskussion zur Qualitätsentwicklung in der Schule im 7. Kapitel (mit einem besonderen Blick auf das „heilpädagogische Schulsystem“) eröffnet aufschlußreiche vergleichende Aspekte und gibt darüber hinaus einen knappen, aber informativen Einblick in die Qualitätsdebatte im Schulwesen. Die beiden abschließenden Kapitel des Buchs entwickeln Gesichtspunkte und grundsätzliche Strategien, die an der Vorstellung einer Qualitätsentwicklung als „Aufbau sozialer Qualität“ orientiert sind; sie haben ihren Kern in der Forderung, daß „soziale Qualität“ Vorrang haben muß vor „ökonomischer Rationalität“. Die Chancen sozialer Qualität hängen unter anderem davon ab, ob Praxis und Theorie der Sozialen Arbeit Bezug finden können zu Aktivitäten und Sozialformen, die sich als „neue Gemeinschaften“, als „sozial aktive Bürgergesellschaft“ auf der Basis bürgerschaftlicher Modelle verstehen. Und nicht zuletzt hängen die Chancen „sozialer Qualität“ von einer Neuorientierung der Sozialpolitik in Richtung einer auf Aktivierung der Selbsthilfe, auf gleiche Chancen für alle gerichteten Programmatik ab.

Die „Stärke“ und die Wichtigkeit des Buchs von SPECK liegen weniger in den Argumenten und Gesichtspunkten, die es *im einzelnen* zur Qualitätsdebatte zu bedenken gibt; der Wert liegt vor allem darin, daß es vor dem Hintergrund einer kritisch angelegten Gegenwarts- und Gesellschaftsdiagnose einen ausgewiesenen und begründeten, sozialen Grundwerten verpflichteten Bezugsrahmen entwickelt, der – nicht zuletzt in seinen ethischen und moralischen Bezugspunkten – eine wichti-

ge Orientierungsfunktion erfüllen kann in einem Feld, das gegenwärtig vor allem durch Irritation gekennzeichnet ist.

Der von E. J. BRUNNER et al. herausgegebene Sammelband geht auf Vorträge im Rahmen einer Tagung an der Universität Jena zurück. Der *erste Teil* ist dem Ziel einer „begrifflichen und theoretischen Grundlegung“ der Qualitätsthematik gewidmet. BRUNNER selbst wirbt hier für den seiner Meinung nach als Schlüsselbegriff geeigneten Begriff der „Orientierungsqualität“. Sie hängt davon ab, ob in sozialen Einrichtungen eine Form der Reflexionskultur entsteht, die aus der Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter resultiert, wenn in einer bestimmten Form Planung, Erfahrungsaustausch, Ergebnisüberprüfung, Konfliktregelungen usw. zum Gegenstand einer institutionell abgesicherten Diskussion werden und wenn dies mit einer Grundorientierung erfolgt, die systemische Zusammenhänge bedenkt.

Der Beitrag von G. SCHIEPEK und P. BAUER zum Thema „Produktion und Beurteilung von Qualität in psychosozialen Einrichtungen“ (S. 16–53) kann als eine Ausarbeitung dieses Programms verstanden werden. Er entwickelt eine Methodologie der „Qualitätssicherung“, die davon ausgeht, daß Qualität ein „Systemprodukt“ ist, in dessen Mittelpunkt das Modell einer „multiplen Kriterien- und Adressatenorientierung“ mit einem „multiperspektivischen Zugang“ steht. Daraus resultieren dann Vorschläge für Verfahren des Qualitätsmanagements, die über formale Abläufe hinaus sich an Zielen und Kriterien sozialer Arbeit inhaltlich ausrichten. Der Beitrag von S. VOLKMAR über „Qualität sozialer Einrichtungen“ (S. 54–68), der diesen Teil abschließt, vergewärtigt vor allem die gesellschaftlichen Strukturen und Entwicklungen (im Vordergrund stehen dabei die sozioökonomischen Entwicklungen), innerhalb derer die Qualitätsdebatte heute geführt wird.

Der *zweite Teil* bringt unter dem etwas irreführenden Titel „Paradigmen der Qualitätssicherung in sozialen Einrichtungen“ (S. 69–154) Erörterungen zur Thematik im Hinblick auf verschiedene Praxisbereiche: Mit „Qualitätsmanagement sozialer Dienstleistungen“ befaßt sich G. KRÖNES (S. 69–154) und verweist dabei vor allem auf die Problematik von Zertifizierungsverfahren im Bereich Sozialer Arbeit. A. DIETRICH entwickelt in seinem Beitrag „Qualitätsmanagement in der beruflichen Weiterbildung“ (S. 87–106) ein Konzept des Qualitätsmanagements für den Bereich der beruflichen Weiterbildung, das vor allem darauf abhebt, daß es angesichts der Unterschiedlichkeit der Bedingungen, unter denen berufliche Weiterbildung stattfindet, keine schematisch anwendbaren, für den Bereich insgesamt brauchbaren Verfahren geben kann. P. BAUER prüft in ihrem Beitrag „Supervision als Instrument der Qualitätssicherung“ (S. 107–143) die Frage, wieweit sich Supervision für die Zwecke der Qualitätssicherung nutzbar machen läßt; sie kommt zum Ergebnis, daß Supervision sich „weder bruchlos unter Verfahren der Qualitätssicherung subsumieren [läßt], noch durch sie ersetzt werden kann“ (S. 128). Schließlich befassen sich M. OCHS/M. LEMME mit der in der aktuellen Qualitätsdebatte immer wieder ins Zentrum gerückten Frage nach der Reichweite und Angemessenheit des Begriffs der „Kundenzufriedenheit“ (S. 135–154); sie entwickeln ein Modell dessen, was Kundenzufriedenheit in der Jugendhilfe bedeuten kann, und machen Vorschläge dazu, mit Hilfe welcher (Befragungs-)Instrumente dieses Modell umgesetzt werden kann.

Der *dritte Teil* berichtet über „Forschungs- und Praxisprojekte der Bewertung sozialer Einrichtungen“. Das geschieht in mehr oder weniger ausführlicher und ambitionierter Form: Die bereits genannten Autoren M. LEMME/M. OCHS berichten in ihrem Artikel „Qualitätssicherung in der Jugendhilfe“ (S. 156–176) über einen mehrjährigen Prozeß zur Qua-

litätsentwicklung und -sicherung in einem Kinderheim; M. MACSENAERE stellt in seinem Beitrag zur „Strukturqualität stationärer und teilstationärer Jugendhilfeeinrichtungen“ (S. 177–187) ein Instrument (Fragebogen) vor, mit dessen Hilfe Aufschlüsse über Strukturen von Jugendhilfeeinrichtungen und deren Entwicklungen unter Qualitätsgesichtspunkten gewonnen werden können; die Beiträge von N. HIRSCHBERGER et al. über „Organisationsentwicklung in psychiatrischen Einrichtungen“ (S. 188–207) und von M. M. SCHWARZ et al. über „Qualitätssicherung durch Binnensektorierung?“ (S. 208–219) berichten über Projekte der Qualitätssicherung in Einrichtungen, in denen Sozialpädagoginnen mit Angehörigen anderer Professionen zusammenwirken und so sich spezifische, aus den Kooperationsverhältnissen resultierende Problemstellungen gerade auch im Zusammenhang mit der Qualitätsdebatte ergeben; E. ZWINGMANN befaßt sich in ihrem Beitrag „Qualitätssicherung und ihre (Neben-)Wirkungen in den verschiedenen Kontexten einer Organisation“ (S. 220–238) auf der Basis von Erfahrungen im rehabilitativen Bereich mit den langfristigen Auswirkungen von kontinuierlich durchgeführter Evaluation. Der Beitrag von K. MÜLLER schließlich („Qualitätsmanagement im Sozialbereich – Gefesselte Kreativität?“, S. 239–257) setzt sich mit den Einwänden auseinander, die gegen eine Anwendung von Qualitätsmanagementsystemen im Feld der Sozialen Arbeit vorgebracht werden, und plädiert für eine „moderate“ Form der Anwendung derartiger Systeme im sozialen Bereich.

Aufs Ganze betrachtet, bietet der Band eine die Problematik nach vielen Seiten hin aufschließende Darstellung. Sie enthält theoretische Reflexionen ebenso wie praktische Vorschläge. Mit Ausnahme des Beitrags von KRÖNES, der allzu bedenkenlos die Übernahme der im betrieblichen Bereich üblichen Verfahren und Kriterien des Qualitätsmanagements empfiehlt, sind alle anderen von dem Bemühen ge-

tragen, das, was pädagogische Prozesse ausmacht, gegenüber den betriebswirtschaftlichen Rationalitätskriterien zur Geltung bringen. Informativ ist auch, daß Bereiche wie Psychiatrie, berufliche Weiterbildung, Rehabilitation, also Praxisfelder, in denen Sozialpädagogen neben und mit Angehörigen anderer Professionen tätig sind, behandelt werden. So werden Einsichten in Strukturen und Problemlagen von Praxisfeldern eröffnet, die gerade im Hinblick auf Qualitätsfragen derzeit heftig diskutiert werden.

Die Veröffentlichung von W.E. FTHENAKIS und M.R. TEXTOR zur Qualität von Kinderbetreuung hat ihre besonderen Akzente einmal in der ambitionierten theoretischen Grundlegung des Qualitätsthemas in dem Grundlagenbeitrag von FTHENAKIS, sodann in dem sehr informativen Überblick über die Qualitätsdebatte in den verschiedenen Bereichen der frühkindlichen Betreuung in Deutschland und vor allem schließlich – und dies verdient eine besondere Hervorhebung – in den „Länderberichten“, die dem Leser einen sonst selten in so kompakter Form erhältlichen Einblick in Situation und Problemlagen einer ganzen Reihe von Ländern geben (behandelt werden USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Schweden, Flandern und Rußland).

Der *erste Teil* des Buchs beschreibt unter der Überschrift „Familiale und kontextuelle Veränderungen“ in drei Beiträgen in knapper, aber informativer Weise, wie sich die familialen und gesellschaftlichen Bedingungen der Kindheit heute darstellen: H. WINTERSBERGER arbeitet in seinem Beitrag „Kindheit als soziales Phänomen – Zur Ambivalenz moderner Kindheit“ (S. 12–26) vor allem die seiner Meinung nach durch Widersprüche und Ambivalenzen charakterisierte Grundstruktur der Kindheit in der modernen Gesellschaft heraus, während K. NEUMANN unter der Überschrift „Kleinkindheit im Wandel“ (S. 27–36) vor allem den

Prozeß der Institutionalisierung von Kindheit in der heutigen Gesellschaft erörtert und W. TIETZE die verschiedenen Angebote zur Kinderbetreuung in einer knappen Skizze darstellt („Zur Versorgung mit Kinderbetreuungsangeboten“, S. 37–60).

Der *zweite Teil* des Buchs steht unter der Überschrift „Konzepte und Forschungsergebnisse“ und ist der Diskussion und Forschung in Deutschland gewidmet. Am ambitioniertesten und um theoretische Klärung bemüht ist dabei der Aufsatz von FTHENAKIS; er favorisiert den von L. KATZ entwickelten „relativistischen Ansatz“, der davon ausgeht, daß Qualität nur „perspektivisch“ erfaßt werden kann, berichtet kompakt über empirische Befunde, die die Qualitätsforschung zutage gefördert hat, jeweils bezogen auf prozessuale und strukturelle Momente, und verweist auf die zahlreichen, vor allem im englischsprachigen Bereich entwickelten Meßinstrumente zur Erfassung von Qualität. Die weiteren Beiträge dieses Teils geben einen Einblick in Situation und Problemlagen der Qualitätsforschung und -debatte in den verschiedenen Bereichen frühkindlicher Betreuung: TEXTOR behandelt unter der Überschrift „Familientagespflege“ (S. 75–85) anhand der vorliegenden Untersuchungen die Frage, „welche Faktoren eine qualitativ gute Familientagespflege ausmachen“ (S. 79). Sein Fazit ist, daß es längst ein umfassendes Wissen darüber gibt, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit von einer „guten“ Familientagespflege gesprochen werden kann, daß es aber noch weitgehend an der Durchsetzung der entsprechenden Einsichten in der Praxis fehlt. Ähnlich argumentiert H. COLBERG-SCHRADER in ihrem Beitrag „Kindergarten – Ort für Kinderleben und Treffpunkt für Eltern“ (S. 86–97); sie zeigt auf, „welch ein komplexes und keineswegs eindeutig zu definierendes Phänomen Qualität des Kindergartens ist“ (S. 88). K. KAPLAN/B. BECKER-GEBHARD befassen sich in ihrem Beitrag „Zur Qualität der außerschulischen Betreuung“

(S. 98–106) mit der Qualitätsthematik in bezug auf außerschulische Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Hort; A. GERZER-SAAS erörtert „Qualität in den Betreuungsansätzen von Mütterzentren...“ (S. 107–116); I. BECKER-TEXTOR behandelt „Semiformelle Formen der Kinderbetreuung“ (S. 117–126), Formen also, in denen „Profis“ mit Laien zusammenarbeiten, und P. OBERHUEMER behandelt in ihrem Beitrag „Qualifizierung des Fachpersonals: Schlüsselthema in der Qualitätsdiskussion“ (S. 127–136) die zentrale Frage nach dem Verhältnis von Qualität und Qualifizierungsprozessen, und schließlich befaßt sich A. SCHÄFFER-GABLER in ihrem Beitrag „Zu Bau und Ausstattung von Kindertageseinrichtungen“ (S. 137–146) mit der häufig übersehenen Auswirkung von Bau und Ausstattung von Kindergärten auf die Qualität der Arbeit.

Der *dritte*, umfangmäßig fast die Hälfte des Buchs ausmachende *Teil* enthält eine Reihe von zumeist knappen, aber informativen Länderberichten. Sie folgen einem einheitlichen Darstellungsschema: Einer kurzen Schilderung der jeweiligen sozial- und bildungspolitischen Funktion und des „Ortes“ der Institutionen und Regelungen frühkindlicher Betreuung folgen die Beschreibung der Problemlagen und aktuellen Diskussionspunkte in diesem Bereich und eine Kennzeichnung des Forschungs- und Diskussionsstandes zu den Fragen der Qualität. Es ist interessant zu sehen, wie unterschiedlich Ausmaß und Art der Regelungen in diesem Bereich sind, wie unterschiedlich soziokulturelle und sozialpolitische Momente die Situation jeweils bestimmen und wie sich daraus auch ganz unterschiedliche Formen der Befassung mit diesem Praxisfeld ergeben. So ist es aufschlußreich, daß es z.B. in Spanien die Kinderkrippen waren, bei denen sich die Frage nach der Qualität der Betreuung zuerst stellte (und sehr viel später erst in bezug auf die Kindergärten!). Interessant auch, daß es auch in anderen Ländern, so

z.B. in Portugal und Griechenland ähnlich wie in Deutschland, rivalisierende Zuständigkeiten für den Bereich gibt: Für die Kindergärten ist die Bildungsadministration, für die Kindertagesstätten die Sozialadministration zuständig (S. 207). Bemerkenswert auch die Befunde, was die professionelle Seite betrifft: So gilt in Schweden ein dreijähriges Hochschulstudium als unerlässlich für die Tätigkeit als Kindergärtnerin bzw. Kindergärtner. Und schließlich liest man mit Gewinn (wiederum im Bericht über Schweden), gerade angesichts aktueller Diskussionen über dieses Thema in Deutschland, welche Erfahrungen dort mit altersgemischten Gruppen in den Kindergärten gemacht wurden und welche „Geschichte“ dieses Problem bereits hat.

Über „Qualitätsprojekte“ im engeren Sinn des Wortes informieren die Länderberichte in unterschiedlichem Ausmaß und in unterschiedlichen Formen. Das Spektrum reicht von Referaten über abgeschlossene empirische Projekte und deren theoretische Reflexion über allgemeine Erörterungen zu Stand, Notwendigkeit, Chancen und Möglichkeiten von Projekten zur Qualitätsthematik und allgemeinen Einschätzungen zur Qualität der Arbeit bis hin zu bloßen Schilderungen über Praxisprobleme und Zwischenberichte über laufende Projekte.

Für alle drei hier vorgestellten Publikationen gilt, und darin haben sie ihre jeweiligen Verdienste, daß sie differenzierende, kritisch reflektierende Positionen in der Auseinandersetzung mit der Qualitätsthematik entwickeln und daß sie sich nicht darauf beschränken, auf einer abstrakt-grundsätzlichen Ebene zum wiederholten Mal das Dafür und Dawider der Beschäftigung mit dem Thema Qualität zu erörtern. Sie zeigen, daß es keinen Grund gibt, sich der Bearbeitung der Qualitätsfragen zu widersetzen; an Qualität muß jegliche Praxis interessiert sein, und das Thema ist auch der Sozialen Arbeit und der Bildungsarbeit nicht fremd. Die Ver-

öffentlichungen berichten über Erfahrungen bei dem Versuch, jenseits von bedingungsloser Übernahme von aus dem Produktionsbereich stammenden Kategorien und Verfahren einerseits und von ebenso bedingungsloser Abwehr der Frage nach Qualität andererseits Wege zu entwickeln, die der Tatsache Rechnung tragen, daß Fragen der Bildung in den Feldern des Sozialen eine ihnen gemäße Form der Qualitätsreflexion bedürfen. Insofern sie dies tun, markieren sie einen gegenüber der ersten, durch Irritation und Grundsatz-Debatten charakterisierten Phase der Qualitätsdebatte fortgeschrittenen Stand der Diskussion. Zugleich machen sie allerdings auch in vielfältiger Hinsicht die vielen Aufgaben sichtbar, die hier vor allem als Reflexionsaufgaben der Erziehungswissenschaft der Bearbeitung bedürfen. Sie werden gerade auch aus den Defiziten sichtbar, die bei den hier vorgelegten Versuchen der Bearbeitung der Thematik zutage treten. Vor allem geht es dabei um die Entwicklung und Erarbeitung von Kategorien und Begrifflichkeiten (für die Bearbeitung der Qualitätsfragen), die geeignet sind, die Spezifika pädagogischer Prozesse zur Geltung zu bringen und so ein „Gegengewicht“ zu einer aus der Ökonomie stammenden Begrifflichkeit, die heute in die Praxis eindringt, darstellen. Dies ist, neben anderem, eine der wichtigen Herausforderungen, die sich aus der Qualitätsdebatte für die Erziehungswissenschaft ergeben.

Prof. Dr. WALTER HORNSTEIN
Pippinstr. 57, 82131 Gauting

Klaus Wolf: *Machtprozesse in der Heimerziehung*. Eine qualitative Studie über ein Setting klassischer Heimerziehung. (Forschung & Praxis in der Sozialen Arbeit. Bd. 2.) Münster: Votum 1999. 428 S., DM 48,-.

Heimerziehung stellt wohl den – im strengen Sinne des Ausdrucks – pädagogischen